JULIE ELIAS

DIE VERÄNDERTE SILHOUETTE

Julie Elias

Die Modeschöpfer überlegten: der Rock kann nicht kürzer, die Taille nicht länger werden; da taten sie die einfachste Sache von der Welt: sie rückten den Gürtel herauf, sie verlängerten den Rock, und die weibliche Silhouette war mit einem Schlage verwandelt. Nicht die Tages-, noch nicht die ganze Tagesmode erlitt diese Veränderung, nur die Abendkleidung, die stets die kommende Mode anzukündigen pflegt. Selten noch war der Gegensatz zwischen Tages- und Abendanzug so groß wie heute. Die Frau bewegt sich also in Extremen. Am Tage herrscht sportliche Sachlichkeit, die man in der „Vaterstadt der Moden" versucht, durch allerlei Beiwerk femininer zu gestalten. Gürtel mit Phantasieschnallen, zierliche Knöpfe, Tücher, die einen farbigen Fleck abgeben, Lingerieausputz, Bänder und Schleifen, alles sind Hilfstruppen, beordert, die Monotonie zu brechen. Der Vormittagsanzug besteht aus Rock und Jumper oder Bluse, die in den Rock gesteckt wird, darüber wird eine kurze Jacke, ein langer oder dreiviertellanger Mantel gezogen; beliebter als Rock und Jumper ist das Kleid, mit anliegender oder blusig gearbeiteter Taille. Große Pelzstehkragen und Pelzstulpen sind de rigueur, und wenn es zu keinem Edelfell reicht, das Karnickel ist geduldig und läuft als Besatz unter den verschiedensten und sehr wohlklingenden Namen.

Die Nachmittagskleider, etwas länger, etwas glockiger geschnitten, mit Volants reich garniert, bereiten schon den abendlichen Luxus vor. Auch die Stoffe sind oft die gleichen; so verwendet man Moiré, Samt, Crêpe Satin für beide Zwecke. Wie das Tages- und das Nachmittagskleid, so verlangt auch das Abendgewand in dieser Saison seine passende Hülle, man spricht von Abendensembles. Am Tage darf nichts, was auffällt, die Blicke auf sich lenken, am Abend wird alles eingefangen, was Erfindergeist, Material, persönliche Reize zu bieten haben, — die Phantasie wird wieder eingeschaltet.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id360600973-19290400/55 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT